



Schlanke erwachsene Beine
mit selten schönen Fesseln

Man faßt sich an den Kopf, wenn man hört, daß die jahrzehntealten berühmten Quadrillen der Moulin rouge nur deshalb ihren Ruf errangen, weil sie die seinerzeit gar nicht vorhandenen Beine zeigten, und daß das Ballett sich aus den gleichen Gründen behaupten konnte, und ja auch das historische Kostüm allen Versuchen zum Trotz bis auf den heutigen Tag das gleiche geblieben ist.

Die Beine sind einerseits reizlos geworden. Die Herrenwelt hat sich an ihrer Alltäglichkeit sattgesehen und wendet kaum den Kopf, wenn irgendwo ein Paar besonders schöne Beine auftauchen. Andererseits hat naturgemäß mit der zunehmenden Zurschaustellung der unteren Extremitäten ihre Bekleidung an Interesse gewonnen. Nieachtete man so sorgfältig auf das Schuhzeug, nie gab es feinere und kostbarere Strümpfe als heute. Die

Beine nehmen heute in der modischen Silhouette rein räumlich ein Viertel der Gesamtlänge ein und fallen durch die Auffälligkeit ihrer Bekleidung oft noch vor dem Kleid ins Auge.

Zur Mode der Beine selbst sei bemerkt, daß Paris wie London, diesmal wohl amerikanischen Anregungen folgend, das Ende des fleischfarbenen Strumpfes prophezeihen. Reichlich zwei Jahre war „chair“ die große Mode. Fleisch in allen Nuancen. Zu allen Kleidern. Selten sah man farbige oder schwarze Strümpfe. Das soll nun anders werden. Schon tauchen in den eleganten Restaurants die ersten Vorboten auf: Die dem Kleide entsprechenden Strümpfe. Unter Bevorzugung von Grau und Braun in dunklen Tönen. Zum Abendkleid werden nur noch eingefärbte oder passende Strümpfe getragen. Die neue Mode kann nur begrüßt werden. Wie schauderhaft sahen zum silbergrauen großen Abendkleid fleischfarbene Strümpfe aus! Wieviel angezogener wirken feine, zart silbergraue dazu.



Zarte, feingeknöchelte jugendliche Beine



Etwas ausgearbeitete, in der Wade und oberhalb des Knies zu starke Tänzerinnenbeine